

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Schriftauslegungen (22. Heft) Psalm 34–50 Predigt über Psalm 45,2-8

Das Herz, das arme Herz, dichtet so mancherlei in seiner Not, es dichtet von seiner Sünde, von seinem Elend und Verderben; es sollte aber sehen auf den König; es soll dichten von dem Könige, der den großen Sieg errungen hat, den sonst niemand erringen konnte, den Sieg über die alte Schlange, der Sein Volk befreit und es herausgeführt hat aus der Knechtschaft und dem Gefängnisse. Und wenn denn nun noch so viel Not und Elend, Sünde und Tod das arme Herz erfüllt, so greife dennoch wieder zu dem guten feinen Liede, das allein gut ist, dem rechten Volkslied und der Nationalmelodie der Stadt dort oben; zu dem Liede von dem Könige, der ein König ist aller Könige, so daß, wenn wir auch seufzen müssen: „Elender Mensch ich, wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes?“ wir dennoch sagen können: „Ich danke Gott durch Jesum Christum, unsern Herrn!“ Wo dies Lied von dem Könige beginnt, da wird die Zunge wohl als der Griffel eines guten Schreibers sich bewegen, so daß es fließt, wie der Herr Jesus gesagt hat: „Wer an Mich glaubt, Ströme lebendigen Wassers werden aus seinem Bauche fließen“. Ach, wo die Sünde zentnerschwer auf dem Herzen liegt, wo das verklagende Gewissen nagt, wo man fühlt, welch furchtbare Last die ewige Schuld ist; wenn man empfindet den Zorn Gottes über die Sünde, wie er brennt, dieser Zorn, da schweigt die Zunge und ist gelähmt, auch durch all die Not, die Schmerzen und Leiden dieses Lebens, – bis daß der Arme, der Gefangene seinen König erblickt in Seiner Schöne und Macht, in der Macht Seiner Gnade, wie Er die Sünde hinweggenommen hat. Da wird die Zunge los, zu loben und zu preisen den einzigen Heiland und Erbarmer; sie kann nicht mehr schweigen und sich den Mund stopfen lassen, sondern wo die Welt auch nach Recht ihr vorrücken möchte: Du bist unheilig! wo das Gesetz sagt: „Du bist unheilig und unrein!“ sagt die Seele dennoch, mit dem Auge auf den König: „Schwarz bin ich, aber dennoch lieblich!“

Nur Einer ist schön, und wir alle häßlich. Je mehr du deine häßliche Gestalt erkennst, um so mehr bekennt du die Schönheit des Einen, Seine Schönheit, nicht im Äußeren, sondern in dem, was aus dem Herzen hervorgeht, was aus den Augen strahlt: Seine Gnade, Vergebung von Sünden, Barmherzigkeit. „Du bist ein Mensch, um und um ein Mensch“, so spricht Er, „und morgen bist du des Todes, ein Fraß der Würmer; Ich kenne dein Elend, daß du ohne Mich wirst sein eine Beute des Teufels, du liegst verlassen und allein in deinem Blute, – aber du in deinem Blute, lebe du! ja du sollst leben!“ Und Er gibt den Kuß des Friedens und spricht: „Ich will Mich mit dir verloben in Ewigkeit!“ *Du bist der Schönste unter allen Menschenkindern*, – ja, eben an Deinem Kreuze, an dem Kreuze, an dem ich sollte gemartert werden; aber mein Heiland, mein Herr und mein Gott, Du trittst an meine Stelle, mich zu bekleiden mit Deiner Herrlichkeit nach Deiner Macht und Gewogenheit.

Ja: „Du bist der Schönste unter den Menschenkindern, Du allein, Dir kann nichts widerstehen, und nichts kann fehlen, was nach Deinem Rate ist“. Es sollen alle Gottlosen zusammengestürzt und zunichte gemacht werden, aber die Frommen wird Er erheben. Es ist wahr, es ist wahr, sie haben nichts, worauf sie bauen und vertrauen können, ungerecht sind sie, in sich selbst um und um Sünder, und ihr Gewissen verklagt sie fortwährend, daß sie kein einziges der Gebote Gottes je gehalten, sondern gegen alle gesündigt haben, aber das „Dennoch“ des Glaubens, – sie müssen es festhalten, denn sie haben nichts anderes vor Gottes Gericht; und Gesetz und Evangelium sagen ihnen: „Dieses gilt vor Gott“. Da macht sich nun der Teufel auf gegen die Lehre: „Wie bist du gerecht vor Gott?“ Es treten zusammen alle Gottlosen, die bei sich selbst ihre Gerechtigkeit suchen, und sie treiben es

höher und höher; sie wollen den Armen und Elenden, den Verlorenen nicht leben lassen, sondern wollen sehen, ob ihre Träume auskommen. Aber, o König, *holdselig sind Deine Lippen*. Die ganze Hölle sagt: „Wenn du glaubst, allein glaubst und hältst dich an nichts anderes, so bist du verloren!“ Und nun frage ich Dich, den König: „Bin ich verloren, wenn ich mich allein halte an Dich, den Gekreuzigten?“ „Nein“, ist Seine Antwort, „du bist nicht verloren, du bist errettet!“ Das ist *die Gnade, die ausgegossen ist auf Seinen Lippen*; also: *holdselig sind sie*.

Weil Deine Lippen also holdselig sind, o König, *darum segnet Dich Gott ewiglich*, denn Gott ist die Liebe, Er ist die Quelle alles Heils. In Gott ist die Gnade, ein ewiges Erbarmen, und wie Er nach Seinem ewigen Gericht verstockt, den er verstocken will, so wird Er Sich auch erbarmen, dessen Er Sich erbarmen will. Die, deren Er Sich erbarmt, sind dem Teufel zu schlecht, sie sind verloren, um und um verloren, tiefer und tiefer dreingesunken. Nun ist es Gottes Vorhaben, die ganze Gewalt und Macht Seiner Gnade zu verherrlichen bei Gottlosen; so schickt Er denn Seinen Sohn, den Einigen und Geliebten, in das tiefe Elend hinein. Da streitet denn der starke Michael und der Teufel um die arme Seele; der Teufel sagt: „Die Seele ist mein!“ „Nein“, sagt der Herr, „Mein ist sie!“ und gibt ihr zu trinken Sein Blut und zu essen Sein Fleisch, daß sie ewiglich lebe und vor Durst nicht umkomme, und spricht zu ihr: „Sei getrost, Mein Sohn! fasse Mut, Meine Tochter! deine Sünden sind dir vergeben!“ Darum, o König! *weil Du ein solcher König bist, segnet Dich Gott ewiglich*. Das ist ein König nach Meinem Herzen, Der ist den Armen und Elenden gut.

Dieser Segen Gottes, womit Gott Seinen König gesegnet hat, ist ewig, und soll bestehen gegen allen Fluch und Donner des Gesetzes, gegen alles, was Teufel und Welt aufbieten, ihn zu zerstören, zu zerstören das ewige Evangelium. Und da hat denn der König *ein Schwert*, ein zweischneidiges; es schneidet zur Rechten und zur Linken, es haut nicht fehl, sondern geht durch und durch. Dies Schwert ist Sein heiliges Wort; damit haut Er alle Feinde der Seele zu Boden, und Er gibt das Schwert den Seinen in die Hand, daß auch sie sagen dürfen: „Im Namen des Herrn habe ich sie zerhauen!“ Dies Schwert ist unsers Königs *höchster Schmuck*, köstlicher, als die köstlichsten Edelsteine. Wo dies Schwert auf die Waage gelegt wird, da kann nichts aufgebracht werden, das einen solchen Wert hätte. Das ist aber Seine Weise, daß Er vor den hohen Pharisäern zu dem verachteten Weibe spricht: „Ihr ist viel vergeben, denn sie hat viel geliebt“. Das Weib wurde unterdrückt und zertreten, und sie hat sich zertreten lassen, aber sie ist doch wieder hervorgekommen, ein Wunderkind!

Es müsse Dir gelingen in Deinem Schmuck. Ja, durch Deine Hand, o mein König und mein Gott! wird es gelingen, wie Du, der Gerechte, es verstehst, zur Gerechtigkeit zu verhelfen, wie Du es verstehst, *der Wahrheit zu gut* zu behaupten Deine Lehre, wie Du es verstehst, *die Elenden zu behalten bei Deinem Recht*. Wunderbarer König! In solchem Schmucke ziehest Du einher, von Welt, Tod und Teufel, von meinem eignen Fleisch und Blut nicht geliebt, sondern gehaßt; aber Du gibst Gnade, daß ein Menschenkind beginnt zu ringen mit der Lüge, und kann es darin nicht mehr aushalten, sondern sie müssen zur Wahrheit, wie sie aus der Wahrheit geboren sind. Wunderbar ist Dein Schmuck, ein Schmuck von Wunden und Eiterbeulen, zu gehen den untersten Weg, zertreten und vernichtet zu werden; ein Schmuck, damit man tausendmal elender wird als der elendste Wurm; aber *gelingen wird es Dir in diesem Deinem Schmuck*, daß das Sichtbare zunichte gemacht, und das Unsichtbare also verherrlicht wird, daß Sünde, Tod und Not wird weggenommen. Denn allemal, was der Herr tut, das sind Wunder, an die man nicht gedacht; Er ist überraschend im Walten Seiner Gnade, daß Er den Armen setzt auf den Stuhl und die Unfruchtbare zur fröhlichen Kindermutter macht, während Er alles, was sich wider Ihn erhebt, in den Staub beugt und zu Boden wirft. Gelingen wird es dem

Herrn in Seinem Schmuck, womit Er die Seinen schmückt und ziert mit dem Hochzeitskleide, das Er gibt umsonst.

Die Pfeile unsers Herrn und Königs sind scharf, und wenn Er hineinschießen will, schießt Er hinein, und der Feind liegt am Boden. Er hat Sein Vergnügen dran, es mit dem Widerstrebendsten aufzunehmen, wie Er es an Paulo bewiesen hat, auf daß erfüllt werde: „Gott ist aufgefahren in die Höhe, und hat das Gefängnis gefangen“; sonst wäre ich nicht herausgekommen. „Er hat Gaben empfangen für die Menschen, auch für die Abtrünnigen, bei denen Du dennoch wohnen wolltest“. Der Mensch ist stets widerstrebend gegen dir freie, ewige, souveräne Gnade: er hält lieber sein Leben fest in eigener Hand, so lange er kann; er möchte sich gerne schmeicheln, so lange es geht; aber der Herr hat Seine Pfeile, und wenn Er einen Menschen damit durchbohren will, so tut Er es und fragt nach nichts. Da liegt man denn im Staub und ruft: „Herr Jesu, was willst Du, daß ich tun soll? Ich habe Dich noch nie gekannt, wie ich sollte!“ Und man erfährt, daß Er ist Gott, und daß *der Stuhl Seiner Gnade* unverrückt steht, wie ein Fels, da ist kein Wanken dran. Alle Töpfe, welche dagegen geworfen werden, sollen zerbrochen sein, aber der Fels des Heils bleibt ewig stehen, auf daß alle Arme und Elende es erfahren: „Mein Gott, ich hätte es nie gedacht, daß Deine Gnade auch noch für mich da wäre!“

Das Zepter Deines Reiches, mein König, *ist ein gerades Zepter*. Das hat meine Seele erfahren in der äußersten Not, da Haman mich und das ganze Volk der Juden wollte töten, da in der äußersten Angst, – das Gesetz des Reiches ließ sich nicht übertreten, – da in der äußersten Angst, da ist ein anderes Gesetz da, für mich und die Meinen! Schrecken ist hinter mir her, in meinem Umkommen wage ich es! „Tot ist tot, verloren ist verloren! Ob alle Teufel schreien: „Wenn du das tust, so bist du des Todes!“ – ich bin so des Todes! ich wage es! Und da du mich zu Dir kommen sahest, so leichenblaß, in meinem Tode, in meinem Leiden, da hattest Du ein Herz für meinen Jammer, da hast Du ausgestreckt Dein Zepter zu mir, und hast mich gefragt: „Was willst du, Seele?“ Und ich verlangte nach Leben; und Du hast mir verheißen und wirst es treulich halten, nicht ein halbes Königreich, sondern das ganze Königreich mit Dir zu Deiner Rechten! *Dein Zepter ist ein gerades Zepter*; Du siehst nicht, was vor Augen ist, Du hörst nicht, was man mit den Ohren hört, sondern Du *richtest recht*, den Jammernden, den Elenden zu erheben aus der Tiefe und ihm zu schenken Dein volles Heil. –

Du liebest Gerechtigkeit; darum kannst Du nicht dulden, daß der Pharisäer sollte von dem berüchtigten Weibe sagen: „Was das für ein Weib ist, müßte Der wissen, wenn Er ein Prophet wäre!“ Er kann Anmaßung nicht dulden. Mensch, es ist nicht deiner Frömmigkeit wegen, noch wegen irgend etwas, das aus dir kommt, wenn du etwas hast, was andere nicht haben, sondern es ist lauter Barmherzigkeit, und wenn du das nicht erkennst, so wird dich Gott zerschmeißen in deinem Wahn. Er will, daß du erkennst und bekennt: „Ich bin der vornehmste der Sünder, aber mir ist Barmherzigkeit widerfahren; ich habe nichts anderes als Christi Gerechtigkeit; es ist nichts da, und es wächst nichts bei mir, aber dennoch, Du hast Gerechtigkeit, und ich soll sie haben. *Du liebest Gerechtigkeit und hassest gottloses Wesen*; Du teilst mir mit Deine Gerechtigkeit und erlösest mich nach Deiner Barmherzigkeit vom gottlosen Wesen und gibst mir Zeichen und Unterpfand dafür“. „Also will Ich es haben, und also gefällt es Mir!“

Es gefällt Gott, daß Christus liebt Gerechtigkeit, und daß Er haßt alles gottlose Wesen, wo der Mensch meint, er habe etwas seiner Frömmigkeit wegen; denn es ist alles von Ihm, zu Ihm und durch Ihn. Er hat Himmel und Erde gemacht, so sind wir alle vor Ihm Staub, heute rot, morgen tot. Aber obgleich Er unserer nicht bedarf und tausend mal tausend Minister hat in Seinem Himmel, Seinen Willen auszurichten, – Er erbarmt Sich Seiner armen Raben, die zu Ihm schreien, Er erbarmt

Sich der Elenden; Gerechtigkeit soll haben, was keine Gerechtigkeit hat; errettet soll sein, was sich im Tode befindet. Das tut der Herr Christus uns Menschen, dazu ist Er der Knecht Gottes, und darum hat Gott Ihn so lieb. *Du bist Gott*; was Du tust, kann kein Mensch. Wer aus der Tiefe der Verlorenheit ist herausgekommen, der versteht etwas davon; aber sich so ganz des Unwürdigsten zu erbarmen, das kann nur Gott, kein Mensch! „*Herr Jesu, mein Gott bist Du! Dein Gott, der Vater, salbt Dich mit dem Öl der Freuden* und lacht mit dem ganzen Himmel. „Ich habe Mein verlorenes Schaf wieder“. Also hat Gott unsern König gesalbt mit Öl, mit Freudenöl; darum heißt Er ja Christus. Alle Propheten, Hohenpriester und Könige sind es nicht; Er ist es allein. Gott hat Ihn dazu verordnet und gesalbt mit dem Heiligen Geiste. Wie Er den Geist hat, hat Ihn keiner. Wer also zu Ihm geht, als zu der einzigen Quelle, der findet eine unerschöpfliche Fülle, Er hat mehr, als wir alle zusammen. Er ist gesalbt zu unserm obersten Propheten und Lehrer, zu unserm einzigen Hohenpriester und zu unserm ewigen Könige, und es bleibt diese Salbung auf Ihm. Das ist mir ein König, in aller Not, in allen Leiden ein freundlicher König; alles ist Freundlichkeit, was an Ihm ist! – Darum – und damit wollen wir enden, wie wir angefangen haben – er, mein Herz, was betrübtest du dich? Fort mit all den anderen Geschichten! *Mein Herz dichtet ein feines Lied!* Hinweg ihr Teufel alle! Ich will singen von einem Könige; Der hilft durch den Tod und über den Tod in Seinen herrlichen Palast! Amen.